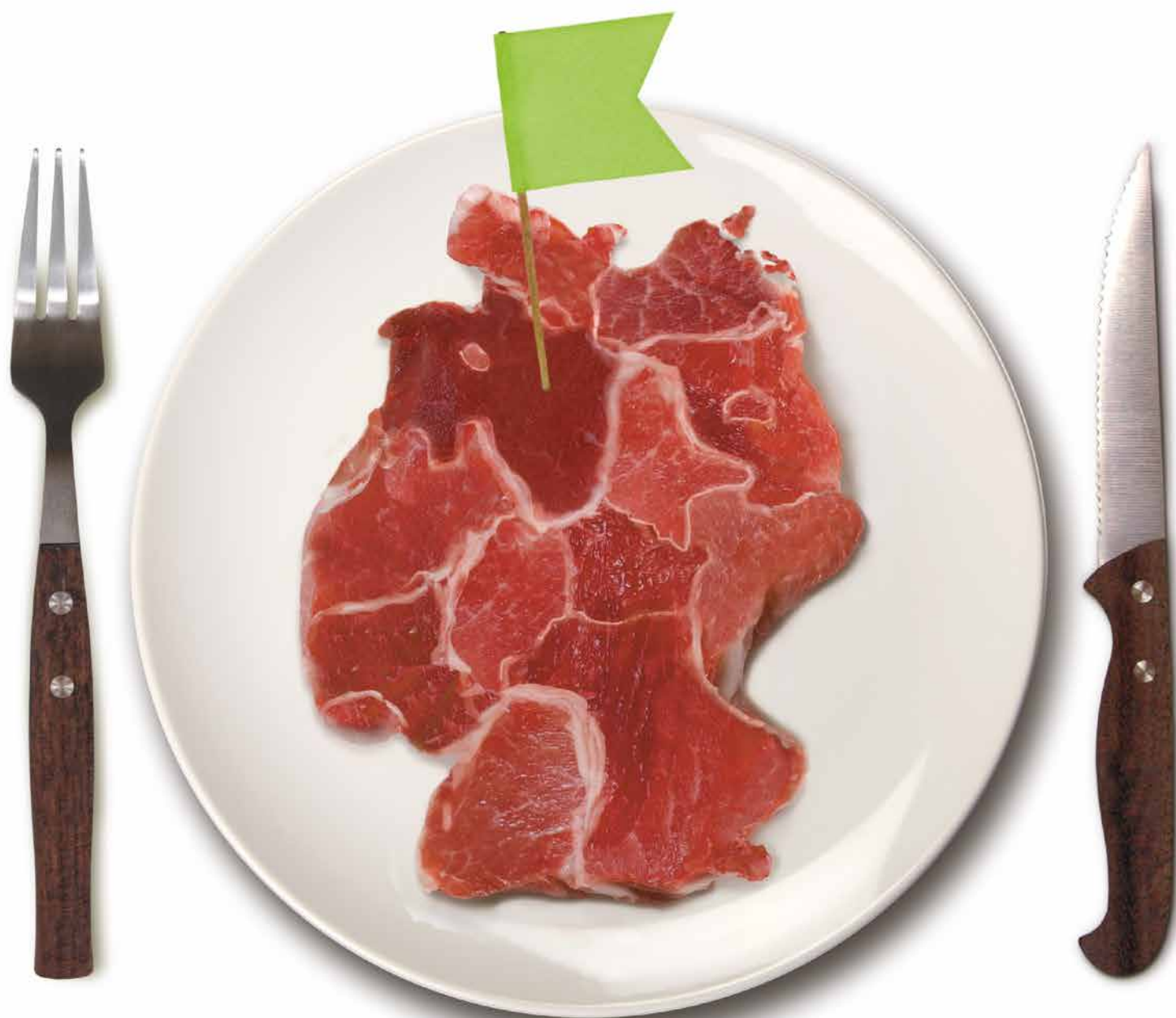


FLEISCHATLAS REGIONAL NIEDERSACHSEN



IM HEIMATLAND DER HÜHNERMAST

Niedersachsen ist ein Zentrum der deutschen Massentierhaltung. Aber auch die Produktion von Kartoffeln, Zuckerrüben und Mais prägt die Landwirtschaft. Die Ernährungsindustrie verlangt große Betriebe – und bekommt sie auch.

In Niedersachsen liegen nur 15,5 Prozent der Flächen, die in Deutschland landwirtschaftlich genutzt werden. Und doch gilt Niedersachsen als Agrarland Nummer eins. Die Ausbeute macht's, und dies vor allem bei der Erzeugung tierischer Produkte. Zwei Drittel aller Masthühner und -hähne, fast 40 Prozent der Legehennen, aber auch mehr als 45 Prozent aller in Deutschland erzeugten Kartoffeln kommen aus Niedersachsen.

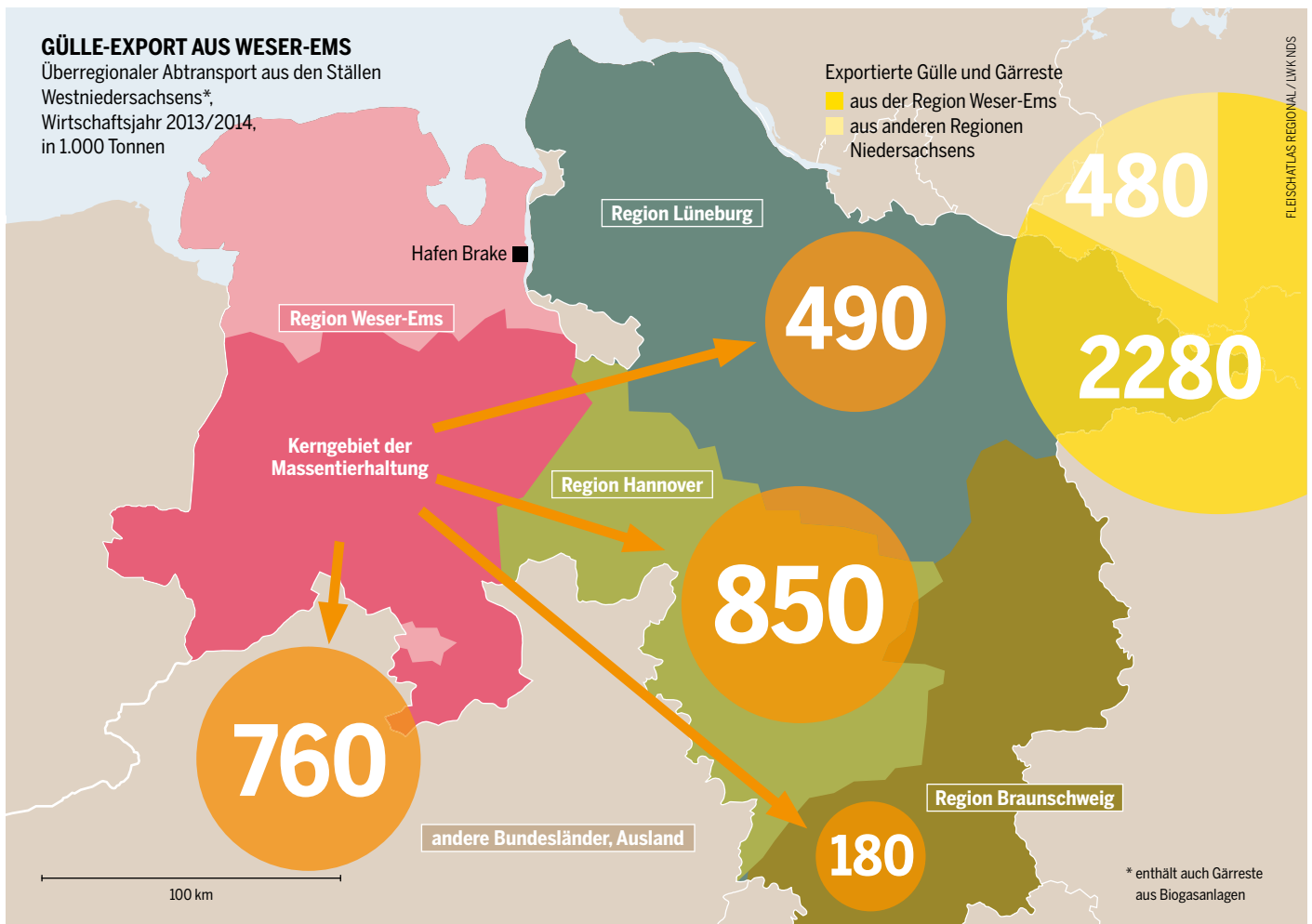
Die Produktionsleistung hat in den letzten 20 Jahren fast zu einer Vervierfachung der Ausfuhr von Gütern der Ernährungsindustrie aus Niedersachsen geführt. Die Landwirtschaft ist breit aufgestellt und hat sich je nach Region auf verschiedene Produkte spezialisiert. Der Süden um Hannover, Hildesheim und Göttingen verfügt über Böden, die gut für den Anbau von Getreide, Raps und Zuckerrüben geeignet sind. Im Heidegebiet mit seinen leichten Böden wachsen die sogenannten Heidekartoffeln. In den an Grünland

reichen küstennahen Gebieten wie Wesermarsch und Ostfriesland wird vor allem Milch erzeugt.

In der Weser-Ems-Region liegt das Zentrum der niedersächsischen Fleischproduktion. Hier werden die meisten der fast 65 Millionen Masthühner und 9 Millionen Schweine gehalten. Für den Arbeitsmarkt ist die Tierhaltung besonders in den Kreisen Cloppenburg, Oldenburg und Emsland von erheblicher Bedeutung. Die Arbeitslosenquote von unter fünf Prozent im Landkreis Vechta geht auch auf die dortige Ernährungsindustrie zurück.

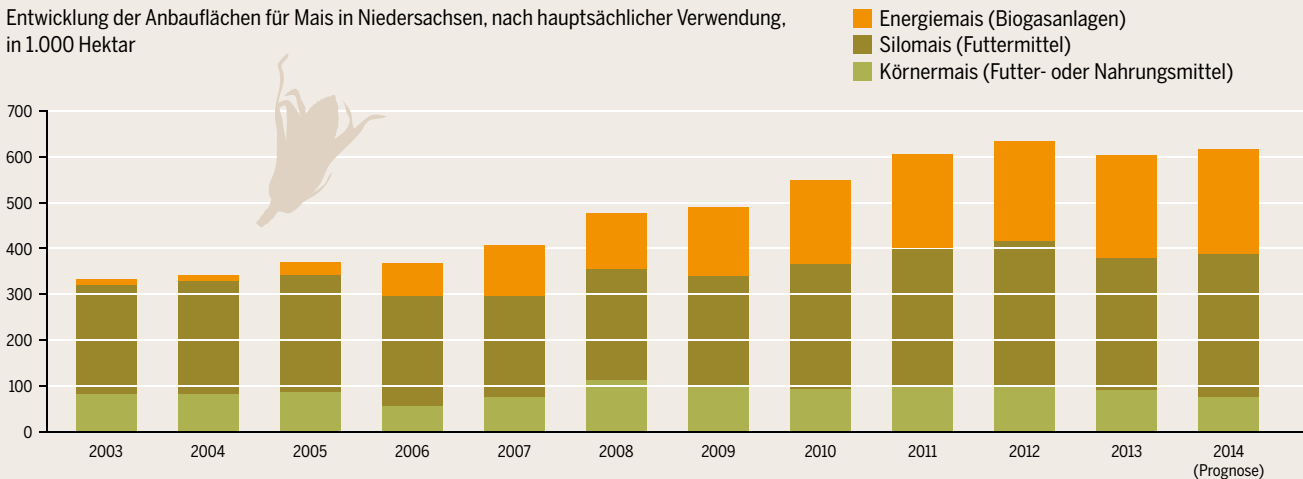
Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist derweil stark zurückgegangen. Von rund 210.000 Höfen im Jahr 1960 werden heute nur noch ungefähr 38.000 bewirtschaftet. Aktuell schrumpft die Zahl der Betriebe, die weniger als hundert Hektar bewirtschaften; nur darüber steigt sie. Immer weniger Landwirte und Landwirtinnen halten Tiere, doch steigt die Anzahl der Tiere pro Betrieb. Ur-

In Wietze bei Celle steht der größte Geflügel-Schlachthof in Europa



ENERGIE FRISST LAND

Entwicklung der Anbauflächen für Mais in Niedersachsen, nach hauptsächlicher Verwendung, in 1.000 Hektar



sachen dieser Entwicklung sind die betriebswirtschaftlichen Größenvorteile. Die Agrarunternehmen können zum Beispiel Betriebsmittel billiger einkaufen, und die Bodenbearbeitung großer, zusammenhängender Flächen ist effizienter. Verstärkt werden diese allgemeinen Trends durch die aktiven Forderungen der Ernährungsindustrie nach Uniformität und Mindestmengen bei der Anlieferung. Das führt zu höheren Mindestmengen bei den Mastbeständen. Die Förderung der EU durch ihre Flächenprämien begünstigt diesen Prozess noch. Denn wer viele Flächen bewirtschaftet, erhält deswegen auch viel Geld.

Das Ergebnis: In Ackerbauregionen wie Südniedersachsen wachsen die Betriebsgrößen, in Regionen mit Fleischproduktion die Tierbestände – und die Ställe werden immer größer. Die niedersächsische Schweinefleischproduktion übersteigt bereits seit 2005 den heimischen Verbrauch. Inzwischen werden Fleisch und Fleischwaren in rund 125 Länder weltweit exportiert. Es entstehen neue Verarbeitungsanlagen, etwa die der Celler Land Frischgeflügel GmbH. Sie gehört zur im Emsland ansässigen Rothkötter Unternehmensgruppe. An ihrem Standort Wietze ging 2011 der größte Geflügel-Schlachthof Europas in Betrieb – mit einer genehmigten Schlachtkapazität von über 400.000 Tieren täglich und mit Zulieferern, die über Hunderte von Quadratkilometern verstreut sind.

Tiere brauchen Nahrung. Die Maispflanze ist wegen ihres hohen Flächenertrags bei Futtermittelbetrieben beliebt. Zusätzlich verträgt sie eine großzügige Düngung mit Gülle, die es im Masttier-Land Niedersachsen im Überfluss gibt: Im Weser-Ems-Raum und insbesondere in den Landkreisen Cloppenburg, Emsland und Vechta fehlen nach dem Nährstoffbericht 2014 allein 65.000 Hektar, um den Phosphorüberschuss in Gülle und Gärresten fachgerecht auszubringen.

Zeitgleich zur steigenden Nachfrage nach Futtermitteln wird Mais vielfach als Biomasse für die Energiegewinnung eingesetzt. So wurden bislang

jährlich große Flächen für den Maisanbau genutzt, oft durch Flächenumwandlung von Grünland. Seit 2015 ist dies zwar offiziell stark eingeschränkt, aber es gibt Schlupflöcher.

Nicht die Pflanze Mais ist dabei das Problem, sondern ihr Anbau in Monokultur. Die starke Düngung mit Gülle belastet Böden und Gewässer. Monokulturen verringern die landschaftliche Vielfalt und damit auch den Lebensraum für Wildtiere. Der heimische Anbau von Futtermitteln reicht dabei nicht aus, um die rund 360 Millionen Masttiere – Rinder, Schweine, Geflügel – satt zu machen.

Brake, ein kleiner Ort an der Weser, beherrscht Europas führenden Imorthafen für Futtermittel – weiteres Wachstum ist geplant. Der größte Teil der fast sieben Millionen Tonnen Sojaprodukte, die jährlich nach Deutschland importiert werden, gelangt über Brake in die Futtertröge der Massentierhaltung in der Weser-Ems-Region. Auch Sojabohnen werden in Monokultur angebaut. Der Hunger der niedersächsischen Tiere belastet daher nicht nur die eigene Natur, sondern auch die in den anderen Ländern, aus denen ihr Futter kommt. ●

Unter fünf Prozent Arbeitslose im Kreis Vechta – die Fleischindustrie expandiert

LANGSAM GEHT'S VORAN

Fortschritte in der niedersächsischen Landwirtschaftspolitik

2013: Für Großställe werden Abluftreinigungsanlagen vorgeschrieben, etwa für Schweinemastanlagen ab 2.000 Tieren. Damit werden die gesundheitlichen Auswirkungen der Intensivhaltung auf Anwohnerinnen und Anwohner verringert.



2013: Bei einer Neuanlage von Ställen werden Keimschutzgutachten Pflicht. Sie gilt ab einer bestimmten Größe, etwa bei Hühnern ab 30.000 Tieren pro Betrieb.

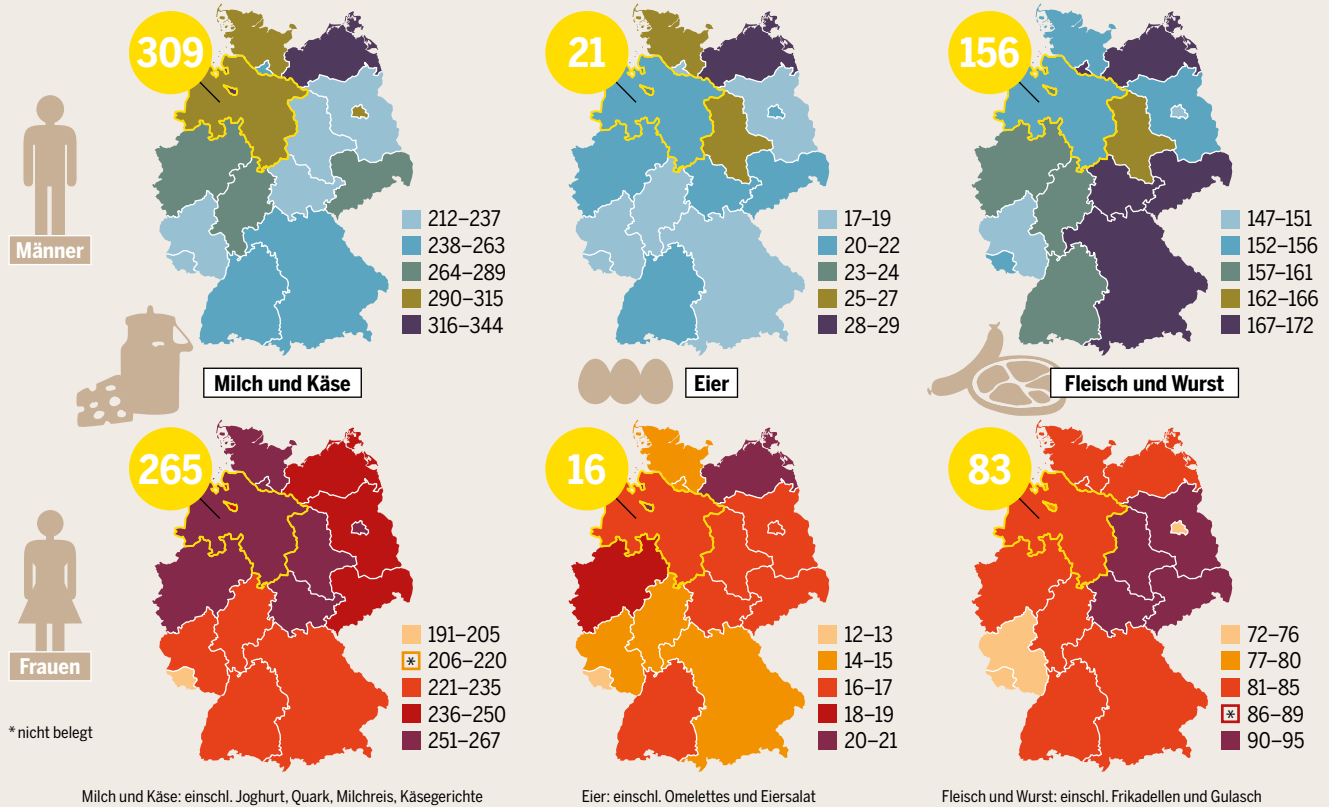
Ab 2016: Nach dem Niedersächsischen Tierschutzplan wird das Schnabelkürzen bei Legehennen endgültig verboten. Die Züchtung von Masthühnern soll auf eine verbesserte Gesamtvitalität ausgerichtet und das routinemäßige Kupieren von Schwänzen bei Schweinen gestoppt werden.



Im Gesetzgebungsverfahren: Verbandsklagerecht für anerkannte Tierschutzverbände. Die Organisationen dürfen bei Verstößen gegen das Tierschutzrecht vor Gericht gehen.

ESSGEWOHNHEITEN IN NIEDERSACHSEN IM BUNDESWEITEN VERGLEICH

Verzehr tierischer Lebensmittel, in Gramm pro Tag



STIFTUNG LEBEN & UMWELT

Die Stiftung Leben & Umwelt (SLU) wurde im Jahr 1983 von BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN und dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB) gegründet, um zwischen gesellschaftlichen Gruppen und dem grün-nahen Spektrum Raum für Austausch zu schaffen. Unser Ziel ist es, Menschen in Niedersachsen zu ermöglichen, sich aktiv an den gesellschaftlichen Prozessen im Land zu beteiligen, sie weiterzuentwickeln und kreative Lösungen für die vielfältigen Herausforderungen zu erarbeiten.

Zu unseren Schwerpunkten gehören Nachhaltigkeit, Geschlechterdemokratie, Menschenrechte und die Einbindung von Kunst und Kultur. Seit 2014 widmet sich die SLU verstärkt dem Thema „Grüner (Land)Wirtschaften“. Es geht um Zukunftsperspektiven für nachhaltige Landwirtschaft und gesunde Ernährung. Gesucht werden Antworten auf Fragen wie: Was bedeutet „Grüner (Land)Wirtschaften“? Welche Schritte auf dem Weg dorthin sind notwendig? Welche Akteure werden dafür gebraucht? Wie sieht eine ethische Wirtschaftsweise in Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion aus?

Mehr Infos: www.slu-boell.de



BUND NIEDERSACHSEN E. V., BUND BREMEN E. V.

Der BUND engagiert sich erfolgreich für den Umweltschutz und die Natur in unserer Heimat und auf unserer Erde, international als Teil von Friends of the Earth International, bundesweit und in den Bundesländern. Vor Ort finden sich Ansprechpartner in den Landesverbänden, Regional- und Kreisgruppen. Wir treten gemeinsam ein für

- eine lebenswerte und gesunde Umwelt für uns und unsere Kinder,
 - Naturschutz, Artenschutz und den Erhalt von Lebensräumen für bedrohte Tiere und Pflanzen,
 - eine ökologische und tiergerechte Landwirtschaft ohne Pestizide, Gentechnik und Massentierhaltung,
 - Klimaschutz, Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien.
- Für die Natur, eine saubere Umwelt und mehr Verbraucherschutz scheuen wir auch nicht die Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Politik.

Mehr Infos: www.bund-niedersachsen.de, www.bund-bremen.net



FLEISCHATLAS REGIONAL NIEDERSACHSEN ist ein Kooperationsprojekt der Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen und des Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland – Landesverband Niedersachsen e.V. und Landesverband Bremen e.V.

Inhaltliche Leitung: Silke Inselmann (V. i. S. d. P.). Die Regionalbeilage ist in Zusammenarbeit der Autorinnen Mona Hosseini, Leonie Meder, Jasmin Mittag, Pia Niehues und Franziska Wolters entstanden. Wir bedanken uns bei Tilman Uhlenhaut und Josef Voß für die fachliche Unterstützung.

Informationen, Kontakt und Bestelladresse: Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen, Warmbüchenstraße 17, 30159 Hannover, Telefon: 0511 / 30 18 57 0, E-Mail: info@slu-boell.de

Bestell- und Download-Adressen für die Basisausgabe des FLEISCHATLAS: Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin, www.boell.de/fleischatlas

Lizenz: Dieses Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz CC-BY-SA 3.0.

Projektbetreuung: Dietmar Bartz, **Gestaltung:** Ellen Stockmar

Quellennachweise für die Grafiken: LWK NDS: Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Nährstoffbericht 2013/14, S. 13, <http://bit.ly/1IHcyuW>. – 3N: 3N Kompetenzzentrum, Biogas in Niedersachsen, Inventur 2014, S. 19, <http://bit.ly/1F9A85G>. – SLU: Angaben der Stiftung Leben & Umwelt, 2015. – NVS: Max Rubner-Institut, Nationale Verzehrsstudie II, 2008, S. 199 ff., <http://bit.ly/1B7u0zN>.